

Paria zu behandeln. Fakultät und Kollegen vermochten das Schicksal nicht zu wenden, aber sie wahrten die Würde. Der Berufungsvorschlag, der noch Ende 1935 dem Berliner Kultusministerium zugeing, unterstrich mit Nachdruck, daß der Lehrstuhl „seinem bisherigen Inhaber“ ein über Deutschland hinausreichendes Ansehen verdanke und daß ein Nachfolger gewonnen werden müsse, der diesen hohen Rang zu wahren wisse. Unico loco wurde Walther Holtzmann vorgeschlagen, wie es ohne jeden Zweifel auch im Falle einer unter normalen Bedingungen eingetretenen Vakanz geschehen wäre und wie es vor allem Levisons eigenem Wunsche entsprach.

In der Tat erhielt Holtzmann 1936 den Ruf nach Bonn. Was nach Situation und Verlauf schon außer Zweifel stand, sollte sich auch weiterhin bewahrheiten: schlechthin absurd wäre es, wenn die Nachlebenden sich durch äußeren Tatbestand und „zeitgeschichtliche“ Schablone zu der Vorstellung verleiten ließen, hier habe ein der Partei genehmer Professor einen verdienten jüdischen Gelehrten „verdrängt“. (Allenfalls veranschaulicht dieses Beispiel wiederum eine für Berufsleben und Alltag jener Jahre sehr wesentliche, heute auch kaum noch begriffene Nuance: daß die ältere, 1933 bereits „arrivierte“ Generation im allgemeinen längst nicht dem gleichen „weltanschaulichen“ und organisatorischen Druck ausgesetzt war wie der „Nachwuchs“.) Holtzmann wechselte gern von der Saale an den Rhein hinüber. Als er zu den üblichen Verhandlungen nach Berlin kam und, guter Dinge, bei den Monumenten vorsprach, ist ihm der Schreiber dieser Zeilen zum ersten Male begegnet. Wenige Wochen später traf ich Levison in einer — soweit es nach den Zeitverhältnissen überhaupt möglich war — nicht minder aufgeräumten Verfassung an: sein Nachfolger hatte sich gleich bei seinem ersten Besuch in Bonn zu langer freundschaftlicher Aussprache bei ihm eingefunden. In der Tat hat Holtzmann niemanden über seine Verehrung und Sympathie für Levison im unklaren gelassen, schon bei der öffentlichen Antrittsvorlesung, aber auch in den folgenden Jahren, als es, vollends nach den Exzessen vom November 1938, wirklich ein Wagnis wurde, einem Juden nicht aus dem Wege zu gehen. Levison, der eben noch rechtzeitig im Frühjahr 1939 einer Einladung nach Durham gefolgt war, nahm, sobald es nach dem Kriege möglich wurde, vom englischen Exil aus dankbar und herzlich wieder die Verbindung mit seinem Nachfolger auf und erfuhr mit bewegter Freude, daß zu seinem 70. Geburtstage (27. Mai 1946) von Holtzmann ein Sammelband seiner Aufsätze vorbereitet wurde, dessen tatsächliches Erscheinen (1948; Nr. 40) Levison freilich nicht mehr erlebte († 17. Januar 1947). Holtzmann übernahm